

überall so weit vorgeschritten war, daß die Mannschaften im Laufe der vorigen Woche zu ihren Regimentern abgeben konnten. Die einzelnen Truppentheile, welche bisher im Kampfe besonders gelitten haben, werden hierdurch fast durchweg wieder vollständig ergänzt werden. In den Ersatz-Depots beginnt gleichzeitig die Ausbildung weiterer Bataillone und Schwadronen.

Außerdem sind als Besatzung für die occupirten französischen Provinzen und zur Theilnahme an der Einschließung von Metz eine Anzahl der schon früher gebildeten Reservecorps neuerdings nach Frankreich gezogen worden, um in demselben Maße die bisher dort operirenden Armeen für die weiteren Zwecke der Kriegführung verfügbar zu machen.

Endlich ist die Bildung von zwei neuen Reserve-Armee-Corps im Werke, welche bei Berlin und bei Glogau zusammengezogen werden.

\* In Spandau rüstet man sich zur Aufnahme von 2000 kriegsgefangenen Franzosen. Tag und Nacht wird an der Herstellung von Baracken innerhalb der Festungswerke gearbeitet und die Herren Turcos und Zuaven müssen fleißig Hand anlegen, um ihren Landsleuten ein Obdach zu zimmern. — Das in Glogau befindliche Barackenlager der gefangenen Franzosen wird bedeutend erweitert; noch im Laufe dieser Woche treffen 5500 Mann ein, welche der regulären Infanterie angehören, außerdem ist angeordnet worden, für weitere 6000 Mann Platz zu schaffen. Da dann im Ganzen 12,000 Mann unterzubringen wären, sollen Zelte aufgeschlagen werden, in denen diejenigen zu kampiren haben, welche in den hölzernen Baracken nicht untergebracht werden können.

**Westh.** Der „Ungarische Lloyd“ meldet: Es steht keinerlei Aktion der neutralen Mächte bevor. Der Pferdeankauf ist schon seit einigen Tagen sistirt. Die Abrüstung ist angeordnet.

— Ueber Oesterreichs angebliche Rüstungen sind in den letzten Wochen so ungeheuerliche Gerüchte verbreitet, und — was mehr sagen will — geglaubt worden, daß es doch nothwendig erscheint, einige Worte zur Aufklärung zu sagen. Die österreichische Armee ist seit 1866 nicht um einen Schritt vorwärts gekommen, es sind weder Uniform, noch Waffen, noch Pferde, noch Mannschaften vorhanden, mit denen Oesterreich Krieg führen könnte. Es ist notorisch, daß bis vor kurzer Zeit die Stärke der Compagnien in Oesterreich 35—45 Mann betrug, daß österreichische Cavallerie-Regimenter 120 Pferde stark waren. Es hat seit 1866 an Geld gefehlt, die kolossalen Verluste des Krieges an Waffen und Munition auch nur theilweise zu ersetzen und man hat bei dem Militär so geknausert, daß nicht der vierte Theil der Mannschaften ausgebildet ist. Alles, was man aus Oesterreich über Rüstungen neuerdings erzählt hat, ist nach den Berichten verständiger Beob-

bachter Schwindel. Die in Böhmen, also an der Grenze befindlichen Truppentheile sind noch weit unter dem Friedensstande und es würde mindestens ein halbes Jahr dazu gehören, um ein auch nur einigermaßen schlagfertiges Heer aufzustellen.

**Cassel, 6. Septbr.** Ueber die Ankunft des Kaisers Napoleon zu Wilhelmshöhe am 5. Septbr. gehen folgende Einzelheiten ein: Im Laufe des 5. Septbr. wurden zu Wilhelmshöhe die umfassendsten Anordnungen, namentlich in den ausgedehnten innern Räumen des Schlosses zur Aufnahme des Kaisers und seines großen Gefolges getroffen. Um die ihm und seinem Militär- und Hofstaate gehörigen zahlreichen Pferde und Equipagen der mannigfaltigsten Art im Marstallsgebäude unterzubringen, ward dasselbe von der seit mehreren Wochen darin stationirten Ersatzbatterie der reitenden Abtheilung des 11. hessischen Feldartillerie-Regiments geräumt. Rings um das Schloß wurden Schilderhäuser für die Schilddachen ausgestellt. Abends 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr kam der Kaiser auf der Main-Weser-Bahn mittelst Extrazuges von Gießen auf der Station Wilhelmshöhe an, begleitet von den ebenfalls kriegsgefangenen Generalen Felix Donay und Lebrun, sowie von dem General der Infanterie v. Boyen, bisherigen General-Adjutanten des Königs in dessen Hauptquartier. Da nach dem Wunsche des Königs der Kaiser als regierender Monarch angesehen werden soll, so hatten sich die hiesigen obersten Civil- und Militärbehörden in großer Uniform auf der Station eingefunden, wo zugleich eine Compagnie Infanterie als Ehrenwache und ein von einem Offizier befehligtes Detachement der Ersatzschwadron des zweiten hessischen Husaren-Regiments Nr. 14 aufgestellt waren, welches letztere den Zutritt des Publikums zur Station wehrte. Der Kaiser befand sich mit den genannten Generalen und den Chefs seines Cabinets und des Hofstaates in einem schönen belgischen Galawagen. Er war in voller Generalsuniform, aber ohne Degen, die Brust mit Orden und das Haupt mit dem französischen Militärläppi bedeckt. Er ist von sehr corpulenter Gestalt, mit grauem Haar und langem gekrümmten Schnurrbart, dunkelbrauner Gesichtsfarbe und feurigem, durchdringendem Blicke. Als er aus dem Wagen stieg, und den Perron betrat, ward er mit von einem Trommler und zwei Pfeifern ausgeführten Empfangsmarsch und mit Präsentiren des Gewehres seitens der Ehrenwache empfangen. Es wurden ihm die anwesenden preussischen Behörden vorgestellt, mit denen er sich meist in deutscher Sprache unterhielt. Um 7 Uhr langte eine von einem Hauptmann zu Pferde befehligte 150 Mann starke Compagnie des gegenwärtig hier garnisonirenden Füsilier-Regiments No. 80 zu Wilhelmshöhe an. Alsbald wurde das Schloß ringsum mit 4 Doppelposten und 1 einfachen besetzt.